

Abschlussbericht Auslandsemester Universidad Nacional de Tucumán

Vor der Abreise:

Ich hatte schon im Bachelor Erasmus in Spanien gemacht und konnte deshalb auch gut Spanisch, trotzdem war mir klar, dass dies eine komplett andere Erfahrung gewesen wäre. Im Vergleich zum Erasmus muss man weniger Dokumentation ausfüllen und weniger Fristen beachten, jedoch sind ein paar Sachen komplizierter. In der EU funktionieren alle Länder mit ECTS, in Lateinamerika kann es jedoch von Land zu Land, aber auch in jede einzelne Universität unterschiedlich sein. Um herauszufinden welche Kurse bei uns wirklich angerechnet werden können und wie viele ECTS die Wert sind, muss man viel suchen und viele Mails schicken, bzw. verhandeln.

Ich hatte vor meine Abreise nicht wirklich viele Infos, das meiste musste ich selbst rausfinden und organisieren. Von der Uni bekam ich nur den Kontakt vom International Relations Office in Tucumán, jedoch war dieser Kontakt allgemein für die Auslandsstudenten zuständig und hat nur als Vermittler funktioniert. Um mich über meine Kurse, Semesterstart, Wohnungssuche und anderes zu informieren, musste ich alles selbst suchen. Bedenkt, dass jede Fakultät dort anders funktioniert und ein anderer Zeitplan hat. Ich verbrach also viel Zeit am Laptop und bin froh, dass ich Spanisch gut kann, weil ich sonst nicht ganz gewusst hätte wie es gehen soll. Auch ein anderer Student aus Innsbruck war dieses Semester mit mir da und für ihn musste deshalb tatsächlich das meiste ich organisieren. Ich habe ihn eine Wohnung und die richtigen Kontakte der zuständige seiner Fakultät gefunden, damit der dann die Kurse auswählen konnte, bzw. wissen wann der Semester für ihn beginnt.

Also insgesamt war es am Anfang sehr chaotisch und zeitaufwendig, das wird aber durch die Vorfreude in ein anderes Kontinent studieren zu können kompensiert. Das bedeutet nicht das sie in Innsbruck schlecht organisiert sind, das IRO in Innsbruck hat mir immer sehr geholfen und war immer bereit zu helfen, das Problem war eher die Gastuni, die nicht besonders gut organisiert ist, wofür leider die Universität Innsbruck nicht viel tun kann.

Während des Aufenthaltes

Universität

Die Ankunft war ein bisschen komisch, als würde mich keiner erwarten, bzw. keiner wissen was ich überhaupt da tue. Am ersten Tag ginge ich zur Universität, bzw. zu meiner Fakultät und keiner wusste das ich als Auslandstudent da studiert hätte. Es war kein Problem, scheinbar

ist es da normal, dass sie nicht viele Informationen darüber haben, aber es hat mich Anfangs gewundert. Auch da musste ich erstmals ein paar Infos sammeln und ein anderer Tag wieder kommen, um mich offiziell anmelden zu können. Ich musste dann auch eine zweite Anmeldung machen, im IRO für ganz Tucumán, wo sie wussten wer ich bin, aber das war nur um es offizieller zu machen, sonst musste ich dann dort nichts mehr machen.

Es hat dann ein paar Wochen gedauert, bis ich wirklich in der Uni inkludiert wurde, aber dann ging es perfekt, man muss halt nur nicht erwarten, dass alles besonders gut organisiert ist. Man muss keine besonders schöne oder moderne Uni erwarten, Argentinien ist ein armes Land, die Universität ist jedoch öffentlich und gratis für alle. Trotzdem konnte man den Unterricht gut gestalten, nur halt auf neue Technik verzichten (Beispiel, wir hatten kein W-Lan und ich war meistens der einzige mit einem Laptop im Unterricht).

Die Kurse fand ich gut und die Professor*innen sehr freundlich. In Argentinien bekommt nicht jeder eine Universitätsmail wie bei uns, mit dem wir alles koordinieren, was interessant war, weil wir alles über WhatsApp machten. Für jeden Kurs hatte ich eine WhatsApp Gruppe mit den Professor*innen. Man konnte alle Professoren duzen und ganz entspannt mit denen reden.

Was die Prüfungen angeht, war es sehr von der Lehrperson abhängig, manche waren leichter, andere schwieriger, aber ich weiß von andere dessen Spanischniveau nicht so hoch war, dass man das natürlich berücksichtigt.

Wohnen und Leben

Da ich die Wohnung selbst suchen musste, aber es immer kompliziert aus der weite ist, nahm ich für meine erste Woche ein AirBnB. Ich dachte, dass es die beste Lösung war, um sicher zu sein, dass die Wohnung existiert (nur anzeigen mit viele und gute Bewertungen) und ich nicht schon am ersten Tag ausgeraubt werde. Das kann jetzt ein bisschen pessimistisch klingen, aber wenn man das Land nicht kennt und nicht genau weißt wie man sich bewegen soll, ist es immer besser Anfangs vorsichtig zu sein. Tatsächlich war es eine sehr schöne Wohnung mit netten Vermieter, die nur zehn Minuten zu Fuß vom Zentrum entfernt lag. Also theoretisch super, nur leider ist scheinbar Tucumán einer der ärmsten Bundesländer Argentinien, Grund weshalb mir empfohlen würde, nach 22 Uhr nicht aus der Wohnung rauszugehen, maximal halt, wenn ich ein Taxi bestelle, um ins Zentrum zu fahren. Nach dieser Woche habe ich also durch Kontakte etwas im Zentrum gesucht, wo ich provisorisch zwei Wochen gelebt habe und dann eine endgültige Wohnung gefunden. Ich war dann im besten Viertel vom Zentrum, wo ich entspannt

immer ausgehen konnte, ohne mir große Sorgen zu machen (ein bisschen muss man halt immer aufpassen).

Das Leben an sich war nicht teuer, durch die Inflation haben sich die Preise ständig verändert, aber alles ist immer recht günstig für uns geblieben. Das Einzige was wirklich teuer war, war der Flug und die Krankenversicherung. Die Förderung von der Uni ist leider sehr gering wenn man das betrachtet.

Kontakte zu knüpfen war sehr leicht, die Personen sind sehr freundlich und offen und noch mehr mit Europäern. San Miguel de Tucumán ist keine touristische Stadt, deshalb haben manche Einwohner noch nie Ausländer gesehen. Ich hatte tatsächlich mitstudierende für den ich nicht der erste Europäer, sondern der aller erste Ausländer war, was mich natürlich recht interessant gemacht hat. Die Argentinier sind allgemein sehr bewundernswert, weil sie nicht sehr reich sind oder besonders gut leben, aber trotzdem immer gut gelaunt sind und Lust haben zu feiern oder was zu unternehmen.

Das Schönste war die WM miterleben zu dürfen. Dadurch dass Argentinien leider nicht für vieles besonders berühmt ist oder besser als andere Länder ist, ist Fußball für ihr Volk alles. Über Politik streiten sie ein bisschen, aber Fußball ist das Wichtigste von allen. Als die Spiele anfangen konnte ich es nicht glauben, dass wirklich Schulen später aufmachten, um es den Kindern zu erlauben mit den Eltern das Spiel anschauen zu können. Das ist für sie wie eine Religion, ich habe auch Personen gesehen den „heiligen Maradona“, beten. Und naja, als sie dann gewonnen haben... Das kann man nicht wirklich beschreiben, das war unglaublich, die haben wochenlang gefeiert und feiern wahrscheinlich immer noch. Und es ist nicht wie bei uns wenn wir was gewinnen, schaut euch mal ein Video von wie sie in Buenos Aires gefeiert haben!

Nach dem Aufenthalt

Es war sehr traurig wieder heimfahren zu müssen, vor allem weil ich viele Freunde dort habe und nicht weiß wann und ob ich sie wiedersehen werde. Es ist halt nicht Europa, manche meine argentinischen Freunde haben noch nie das mehr gesehen, weil sie es gar nicht leisten können in ihrem Land zu reisen, was es also recht unwahrscheinlich macht, dass sie sich eine Reise nach Europa leisten können. Trotzdem bleibe ich mit allen in Kontakt und hoffe, eines Tages wieder dorthin fahren zu können.

Am Ende muss man wieder ein bisschen Dokumentation machen, was theoretisch nicht viel ist, das Problem ist nur die Organisation wieder. Man muss der Uni sehr oft und mehrmals schreiben, um die Dokumente zu bekommen und es kann auch mehrere Monate dauern, bis man

Februar 2023

eine Note bekommt. Das ist natürlich nicht Ideal, aber dort repräsentiert es die Normalität, also kann man versuchen sie zu bitten es schneller zu machen, aber nichts wird sich ändern.

Falls Ihr Fragen habt oder Empfehlungen braucht, könnt ihr mir gern jederzeit schreiben, ich könnte noch Stunden über die schönen Erfahrungen, die ich in diesem Auslandsaufenthalt machen dürfte reden.

E-Mailadresse: giacomo.torsello@student.uibk.ac.at

Erfahrungsbericht Universidad Nacional de Tucuman

Gründe für das Auslandssemester, Vorbereitung, Tipps:

Ich habe mich für ein Auslandsstudium in Tucuman aufgrund kultureller Bereicherung, um meine Spanischkenntnisse aufzubessern und um architekturelle Differenzen und Perspektiven wahrzunehmen, interessiert.

Nachdem das Auslandssemester genehmigt wurde, nahm ich Kontakt mit der Studienverwaltung auf, die mir sowohl bei der Wohnungssuche, bei Studienangelegenheiten als auch bei anderen Fragen sehr zuvorkommend geholfen hat.

Vor dem Abflug sollte bereits Folgendes geklärt sein: Gegebenenfalls wird für die Fluggesellschaft eine Wohnanschrift benötigt, das kann jede Unterkunft (z.B. Hotel) sein.

Wenn ihr kein Studentenvisum beantragt habt, bekommt ihr ein Touristenvisum für 90 Tage, das sich aber bei einfacher Ein- und Ausreise um weitere 90 Tage verlängern lässt. Zunächst ist zu beachten, dass bei der Wohnungssuche das Objekt besichtigt werden sollte. Viele Vermieter verlangen „europäische Preise“, daher ist es von Vorteil, wenn man bereits einige Kontakte in Argentinien hat und die Zeit mit einer Air B&B Wohnung überbrückt.

Es empfiehlt sich, eine Wohnung zu mieten, die

- im Zentrum liegt,
- hygienisch ist,
- eine funktionierende Klimaanlage besitzt (ca. 45 Grad im Sommer) und
- im Schatten liegt.

Finanzielles:

Das Wichtigste ist die Währung. Hier ist zu beachten, dass nicht mit einer Kreditkarte gezahlt werden sollte, da der offizielle Kurs um das Doppelte schlechter ist als der von den Wechselstuben, die in Argentinien angeboten werden. Zu empfehlen ist es, entweder Bargeld mitzunehmen oder eine der dortigen Onlinetransfers, z.B. Western Union, wahrzunehmen. Es empfiehlt sich auch, höchstens alle zwei Wochen Geld abzuheben, da Argentinien eine horrende Inflation verzeichnet. Speziell in Tucuman sind auch Dollar einfacher zu wechseln, da diese Währung dort bekannter ist als der Euro.

Bei den Lebenshaltungskosten sollte man mindestens Euro 500,00 pro Monat einrechnen.

Für eine SIM-Karte empfehle ich eine von Tuenti, die im Zentrum zu finden ist, da bei anderen Anbietern eine argentinische ID gefragt ist.

Kulinarik:

Der kulinarische Aspekt ist zweigeteilt: Es gibt auf der einen Seite sehr billiges Essen, welches aber qualitativ minderwertig ist, da Argentinien wesentlich lascheren Lebensmittelkontrollen unterliegt. Auf der anderen Seite bietet Argentinien eine sehr köstliche kulinarische Vielfalt, wenn man gewillt ist, europäische Preise zu bezahlen. Als Faustregel gilt es zu beachten: Gegessen werden sollten nur Gerichte, bei welchen die Zutaten klar erkennbar sind. Speziell beim Hauptgericht der Tucumaner würde ich mich auf Empfehlungen der Einheimischen verlassen.

Fortbewegung:

Tucuman zählt zu den kriminellsten Städten in Argentinien, darum sollte man sich alleine entweder nur im gut überwachten Zentrum aufhalten, oder sonst nur mit Vertrauenspersonen unterwegs sein. Nachts gilt es immer, entweder ein Taxi oder einen Uber zu rufen (Uber ist in Bereichen Argentiniens illegal, darum wird es nicht überall angeboten). Das Handy ist auch ein beliebtes Ziel für Diebe, darum ist Achtsamkeit gefragt.

Tagsüber empfiehlt es sich, die öffentlichen Verkehrsmittel zu nehmen. Hierbei kann eine Karte einmalig bei der Verkehrsbehörde gekauft und an fast jedem Kiosk aufgeladen werden. (Bei längeren Reisen ist auf eine Klimaanlage zu achten).

Universität:

Die Uhren in Argentinien ticken anders. Abgesehen von fünf Stunden Zeitverschiebung, sollte hier immer Geduld mitgebracht werden, da Termine und Verabredungen meistens nicht exakt eingehalten werden. Hierbei sollte immer am selben Tag an den Termin erinnert werden. Dabei sind die Leute sehr flexibel, was aber auch zuvorkommend in deine Richtung ist.

Interessant sind auch die Aspekte der klimatischen Unterschiede, wobei die Bedingung einer Verschattung eine ganz andere Gestaltung schafft.

Die Professoren sind sehr hilfsbereit und engagiert. Hierbei wurde immer Hilfe angeboten und erhalten.

Darüber hinaus gibt es Spanisch Kurse an der Facultad de letras und an der Facultad de fisica kann man sich für diverse Sportprogramme anmelden.

Schulisch hat es mich gefreut, andere Perspektiven wahrzunehmen, da auch mehr von der analogen Seite als von der digitalen beleuchtet wird.

Kultur:

Erlebt habe ich, dass Lateinamerikaner sehr expressive und lebensfrohe Menschen sind. Sie sind weitaus offener und geselliger als wir hier in den Alpen. Es zeigt sich auch an der Art, wie hier aus gegangen wird. Weniger Alkohol, dafür wird hier sehr viel getanzt.

Neben der Besichtigung der Stadt, darf ein Ausritt nach Tafi de Valle nicht fehlen.

Weiter empfehlenswert gibt es zahlreiche Orte wie in Purmamarca, Salar de Jujuy, Sandboarden in Abra Pampa oder auch die Route 40(nur mit einer Enduro).

Ihr könnt die Buse nehmen, die angenehm klimatisiert sind, oder euch ein Auto mieten, da dies billiger ist, falls ihr mehr als 4 Personen seid. Motorräder werden üblicherweise nicht verliehen, ich habe eine Stelle in Salta gefunden, was 4h Busfahrt entfernt liegt.

Ich hatte das Glück, während der Fußball WM in Argentinien zu sein. Es gibt hier nichts heiligeres als die Passion dazu, also sollte sich der ein oder andere sehr aufgehoben fühlen.

Fazit:

Rückblickend war es eine sehr bereichernde Erfahrung, die ich auf jeden Fall wieder eingehen würde. Vor allem die Vielfalt Argentiniens ist beeindruckend aus Sicht der Naturkulisse, der Architektur und der kulturellen Aufladung.

Abschlussbericht

Auslandssemester an der psychologischen Fakultät der Universidad Nacional de Tucumán

1. Im Vorfeld

Schon circa ein Jahr vor meinem Auslandssemester an der Universidad Nacional de Tucumán im Wintersemester 2019 nahm ich an einer Informationsveranstaltung des International Relations Büro der LFU teil, um mich mit den infrage kommenden Partneruniversitäten vertraut zu machen. Da sich mein Aufenthalt im Rahmen des Masterstudiums Psychologie sowie an einer lateinamerikanischen Partner-Universität abspielen sollte, kamen für mich neben meinem Favoriten San Miguel de Tucumán noch Tijuana in Mexiko oder Lima in Peru in Frage. An San Miguel reizte mich vor allem, dass es mir mit einer Million Einwohner vergleichsmäßig überschaubar vorkam, nahe der Anden und einem Naturschutzgebiet gelegen ist und Argentinien als Land der Psychoanalytiker und Therapeuten gilt. Da ich die erste Studentin aus der Fachrichtung Psychologie der LFU an der UNT war, galt es nach der Nominierung der Partneruniversität viele bürokratische Dinge selbst zu organisieren, vor allem weil ich mit zwei Austauschstudenten aus Mexiko die einzige "International" im Studiengang war.

2. Flug & Wohnung

San Miguel de Tucumán lässt sich nicht direkt aus Europa anfliegen, weshalb ich einen kleinen Umweg über Buenos Aires machte. Meine Unterkunft buchte ich eher kurzfristig vor der Ankunft in Tucumán über die Online-Plattform AirBnB, nachdem sich die Recherche via Facebook nach WG-Zimmern eher schwierig gestaltete. Generell ist die Wohnsituation dort etwas anders bei uns- WGs sind eher selten, da viele der einheimischen Studenten noch bei ihren Familien wohnen. Mein AirBnB-Zimmer stellte sich jedoch als echter Glücksgriff heraus, da es im Haus einer pensionierten argentinischen Zahnärztin war und ich während des Semesters ins Familienleben eingebunden wurde und viel über die Kultur auch im Privaten lernen durfte. Auch sprachlich erwies es sich als sehr hilfreich.

3. Universitäres Leben

Die Uhren in Südamerika ticken ein bisschen langsamer und auch an der Universität merkt man, dass vieles anders als bei uns organisiert ist. Zum Beispiel gab es keinen Studentenausweis, kein Online-Portal und meine Mensa-Karte war bis zu Semesterende nie fertiggestellt. Auch wann es denn tatsächlich mit den Kursen losgeht war am Anfang noch nicht ganz klar. Trotzdem hat alles einwandfrei funktioniert und der Ansprechpartner der psychologischen Fakultät war immer freundlich und sehr herzlich. Er hat mir auch geholfen, die passenden Kurse auszuwählen und mich quasi allen Mitarbeitern der Fakultät vorgestellt. Das Verhältnis zu den Professoren erschien mir kameradschaftlich und Nachfragen waren stets willkommen. Darüber hinaus gibt es eine politische Studienvertretung, welche aus Psychologie-Studenten besteht, die sich ebenfalls um die ausländischen Kommilitonen kümmern.

4. Semesterablauf

Die Kurse an der UNT umfassen mehr ECTS als die Mehrheit der LVs in Innsbruck. Meistens hat man pro Kurs zur Vorlesung noch ein Tutorium und ein Seminar sowie mehrere Zwischenprüfungen im Rahmen dessen. Mit vier Kursen und zusätzlichen Spanisch-Klassen war mein Stundenplan bereits gut gefüllt. Sprachlich hatte ich anfangs Verständigungsprobleme, da mein Sprachniveau mit A2+ eher Grundkenntnissen entsprach und der argentinische Dialekt in Tucumán besonders

stark ausgeprägt -also nicht gerade der verständlichste- ist. Im Laufe des Semesters habe ich mich allerdings daran gewöhnt und mich angepasst. Das ist auch nötig, denn alle Lehrveranstaltungen finden komplett auf Spanisch statt und generell sprechen im touristischen Tucumán nur sehr wenige Menschen Englisch. Das betrifft auch die Kommilitonen, welche mir viel geholfen haben- sowohl sprachlich, als auch inhaltlich in Bezug auf klinische Module. Für Psychologiestudenten der LFU ist es gut zu wissen, dass alle klinischen Kurse an der UNT auf psychoanalytischen Theorien und Erklärungsmodellen beruhen, was ihre Belegung etwas kompliziert gestaltet, da tiefgründige Vorbildung vor allem in Bezug auf die Lacan'sche Lehre vorausgesetzt wird (im Lehrplan der LFU nicht vorgesehen).

Generell bestehen viele Unterschiede zwischen den Curricula der Universitäten: beispielsweise konnte ich die LVs "Temas de Antropología Cultural" und "Problemas Sociológicos de Psicología" belegen, welche sich intensiv mit der lateinamerikanischen Geschichte sowie gesellschaftlichem Nutzen vor Ort auseinandersetzen. In allen Seminaren wurde viel Wert auf die Analyse von Originaltexten, Einbettung und das Einbringen der eigenen Meinung gelegt, stets mit psychoanalytischem Schwerpunkt. Zur Vorbereitung auf die (Zwischen-)Prüfungen wird in der Regel das umfassende Studium von Originaltexten verlangt; Foliensätze oder Online-Ressourcen sind eher die Ausnahme.

5. Leben in San Miguel de Tucumán

Abgesehen davon, dass an der Fakultät sehr viel Neues und Interessantes gelehrt wurde, war ich auch mit der Auswahl der Stadt selbst sehr zufrieden. San Miguel empfiehlt sich für alle, die sich mit wenig Komfort begnügen können und für die Authentizität Priorität hat. Die wirtschaftliche Lage in Tucumán ist leider eher ungünstig und die hohe Arbeitslosigkeit ist auch (z.B. an der Kriminalitätsrate) erkennbar, aber wenn man sich an einige Verhaltensregeln -die einem die Einheimischen auch sehr oft einschärfen- hält, dann kann man sich dort wohlfühlen. Im Zentrum sind Freizeitangebote eher spärlich, aber in der näheren Umgebung findet man Seen, Berge, Regenwald und Wanderwege. Auch das Nachtleben von Tucumán ist recht aktiv.

Von den Temperaturen war ich bei meiner Ankunft zu Anfang August etwas überrascht, da es vor allem nachts noch sehr kalt war. Ab Mitte September wurde es dann frühlingshaft angenehm und mit meiner Abreise im Dezember waren die meisten Tage mit circa 40°C und hoher Luftfeuchtigkeit ungewohnt heiß. Die meisten Klassenzimmer der Universität haben allerdings Klimaanlage.

6. Leben in Argentinien

Da das Semester in Argentinien im Dezember bereits endet, hatte ich die Chance nach dem eigentlichen Aufenthalt noch einige Wochen lang den Rest des Landes kennenzulernen. Das würde ich auch allen Studierenden empfehlen, um einen vollständigeren Eindruck zu gewinnen. Mir wurde beim Reisen bewusst, wie riesig dieses Land ist und wie stark geprägt von Unterschieden und Kontroversen- vor allem im Vergleich des südlichen und des nördlichen Teils, in dem auch die UNT gelegen ist.

7. Resumée

Mein Auslandssemester an der UNT hat mich in jeder Hinsicht bereichert. Es war sehr spannend, die Lehrmethoden, -inhalte und -bedingungen an einer lateinamerikanischen Universität und Argentinien nicht nur aus einer Urlaubsperspektive, sondern im Alltag und als Teil des Systems, kennenzulernen. Sowohl inhaltlich-fachlich, als auch in Bezug auf meine sprachlichen und sozialen Kompetenzen war dieses halbe Jahr äußerst gewinnbringend für mich.

August - Dezember 2019

Tanja.Egeter@student.uibk.ac.at

04. Okt. 2016

Aufenthaltsbericht Manuel Prantl an der Universität in Tucumán

Eingelangt

Etwa um den 15. August 2015 bin ich von Meran mit dem Fernbus nach München zum Flughafen gefahren. Von dort bin ich nach Amsterdam geflogen, hatte dort nach einem kurzen Aufenthalt aber auch sofort meinen Anschlussflug nach Sao Paolo in Brasilien und von dort nach Buenos Aires in Argentinien.

Ich wusste nicht so recht was ich mir von diesem Jahr in Südamerika erwarten konnte. Ich hatte nicht wirklich viel über Argentinien recherchiert und wollte es einfach auf mich zukommen lassen. Ohne wirkliche Spanischkenntnisse bin ich deshalb einen Tag nachdem ich von zu Hause gestartet bin in Buenos Aires angekommen. Die Stadt hat mir sehr gut gefallen, sie wirkte irgendwie wie eine europäische Stadt aus den 90ern, mit viel lateinamerikanischem Einfluss. Ich muss aber sagen, ich war verloren. Ich bin vorher schon viel gereist und mit Englisch auch immer gut zurechtgekommen, aber in Argentinien sprechen fast alle nur Spanisch. Ich dachte mir auch, dass ich dadurch, dass ich Italienisch seit der Grundschule spreche, sicher ohne viel gelernt zu haben, mit Argentinern irgendwie kommunizieren kann. Es hat schon irgendwie funktioniert, aber wohl habe ich mich nicht wirklich gefühlt.

Trotzdem hatte ich ein paar schöne Tage in Buenos Aires. Es gibt unzählige Märkte, viele Gebäude, die man sich anschauen sollte und abends gibt es viele Bars, in denen man den Abend gut ausklingen lassen kann. Allgemein kann man viel machen. Motiviert, aber trotzdem sehr aufgeregt, bin ich dann nach zwei Nächten mit dem Fernbus von Buenos Aires in Richtung bolivianische Grenze aufgebrochen und dann nach 21 Stunden in San Miguel de Tucumán um 9 Uhr morgens ausgestiegen.

Es war ein Montag und einer der unzähligen Feiertage, die es in Argentinien gibt. Ich erinnere mich nicht mehr genau welcher es war, aber es gab das ganze Jahr über immer wieder sogenannte „feriados“. In Tucumán angekommen wusste ich aber noch nicht, dass Feiertag ist. Ich weiss noch genau wie schockiert ich war, auf dem Weg vom Bus Terminal zum „Tucuman Backpackers Hostel“. Die Straßen waren alle, sogar um den Platz neben dem Regierungsgebäude, fast menschenleer. Das Hostel war direkt im Zentrum. Alle Läden, außer ein paar Panchuque-Verkäufer, hatten die Türen versperrt und dadurch dass sie alle Schutzgitter hatten und diese nach unten gezogen waren, wirkte alles eher unheimlich als aufregend neu. Hier sollte ich also für ein Jahr wohnen. Der erste Eindruck der Stadt war alles andere als positiv, aber damals wusste ich noch nicht, wie sehr sich das noch ändern würde.

Es war eigentlich noch Winter als ich angekommen bin, und in Buenos Aires war es auch kalt, in Tucuman aber nicht. Wenn es nicht regnete konnte man schon vom Beginn an kurze Hosen und T-Shirts anziehen. Das Wetter war allgemein sehr gewöhnungsbedürftig. Angekommen bin ich im Winter und konnte kurze Hosen und T-Shirts anziehen, dann im Frühling war das Wetter wunderschön, es hat sehr selten geregnet. Im Sommer (ab Mitte Dezember) sind die Temperaturen auf fast 50 °C angestiegen und es hat jeden Tag geregnet. So eine Feuchtigkeit hatte ich vorher noch nie erlebt. Man hat 24 Stunden lang geschwitzt und die Stadt war voller Mücken. Zum Glück gibt es in Argentinien aber kein Malaria und damals auch noch kein Zika, Dengue war auch seltener als in Ländern wie etwa Kolumbien oder Bolivien.

Die Wohnungssuche war viel einfacher als ich befürchtet hatte. Ich habe am Montag, an dem ich angekommen bin, am Abend im Hostel zwei Franzosen kennengelernt, die auch gerade ihr

Auslandsjahr begonnen haben und auch auf der Suche nach einer Bleibe waren. Am Tag danach mussten wir ins International Relations Office, um uns dort nochmal offiziell vorzustellen. Im Anschluss hat ein Mann vor dem Büro auf uns gewartet. Er vermietet seit Jahren zwei Wohnungen an Austauschstudenten und hat gefragt, ob wir sie anschauen möchten. Es war ein bisschen komisch, aber sobald wir die Wohnung gesehen haben, haben wir alle Zweifel vergessen und sie auch sofort genommen. Wir drei sind mit einem weiteren Austauschstudent dann ein paar Tage danach eingezogen. Wir haben pro Kopf 200€/Monat bezahlt. Die Wohnung hatte drei Schlafzimmer mit insgesamt 5 Betten, ein Wohnzimmer, eine Küche und ein Bad. Sie war in der San Lorenzo 951 sehr zentral und günstig gelegen.

Ich bin im zweiten Semester dann ausgezogen, weil ich mit Argentinern zusammen wohnen wollte. Man findet Zimmer-Anzeigen in den verschiedenen Fakultäten der Universität. Man kann dann einfach anrufen und die Zimmer besichtigen. Die meisten sind billig. Mietverträge gibt es keine. Beide Wohnungen in denen ich gewohnt habe waren im Zentrum und 5-10 Minuten zu Fuß von meiner Fakultät entfernt. Ich würde auch empfehlen im Zentrum zu wohnen, weil die Stadt nicht ungefährlich ist. Wenn man aufpasst kann man ohne Probleme auch außerhalb des Zentrums wohnen, aber es war es mir nicht wert immer darüber nachdenken zu müssen, ob ich jetzt das Handy mitnehmen kann, weil ich wieder nach Hause komme wenn es noch hell ist, usw. Aber dazu gleich noch mehr.

An der Uni hatte ich anfangs ein paar Probleme, weil ich Spanisch noch nicht sprechen konnte. Die Professoren und Mitstudierenden waren aber alle so hilfsbereit und auch wirklich nett, dass ich alle Probleme mit mehr oder weniger großem Aufwand bewältigen konnte. Es war lustig als ich schon nach 4 Wochen eine Seminararbeit vorstellen musste. Ich konnte damals gerade eine einfache Konversation in Spanisch führen und musste gleich eine Präsentation machen. So nervös war ich glaube ich noch nie vorher! Aber wie alles andere ist auch das gut ausgegangen.

Die Vorlesungen und Übungen waren immer für 15-20 Leute. Man ist also vor allem als Ausländer, denn es waren insgesamt vielleicht 20 Europäer dort, nicht in der Menge untergegangen und gut betreut worden. Man konnte immer Fragen stellen und auch wenn man privat etwas brauchte waren die Professoren sehr hilfsbereit.

Die Fakultät für Naturwissenschaften war ein sehr altes Gebäude, das unbedingt erneuert werden sollte, aber leider fehlte der Universität das Geld. Das war auch das Problem in den Labors. Man hat genau dieselbe Theorie gelernt wie an der Universität in Innsbruck, aber dadurch, dass das Geld nur für 5 Mikroskope in einem Labor reichte, musste man oft nur mitschreiben, was man eigentlich hätte üben sollen. Ich will damit sagen, dass die Ausbildung an der Universität in Tucumán nur deshalb „schlechter“ ist, weil einfach das Geld für die Praxis fehlt.

Die Fakultät wurde von einem kleinen Wald umgeben und es gab einen Schildkrötenteich. Direkt an der Universität befand sich auch das Museum für Naturwissenschaft und Biologie „Miguel Lillo“. Man konnte dort ohne weiteres Tiere beobachten, nachfragen, oder nur so durch die Ausstellungen wandern. In der Uni befand sich auch eine Bar in der man billig essen und etwas trinken konnte. Ich habe mich an der Uni sehr wohl gefühlt.

Was auch noch anders war bezüglich des Studiums. Ich hatte in Argentinien immer Anwesenheitspflicht. Bei jeder Vorlesung, Übung und bei jedem Seminar. Man hatte jede Woche mindestens eine Seminarvorstellung und ein paar kleine Prüfungen, dann größere Zwischenprüfungen und am Ende eine große Abschlussprüfung über Theorie Praxis und teilweise sogar über Seminarinhalte. Ich musste mich sehr anstrengen, um das zu schaffen, aber wie gesagt, meine Freunde dort haben mir immer geholfen.

Zur Stadt. Tucumán ist laut und dreckig. Außerdem gefährlich und hat eine viel zu hohe Bevölkerungsdichte. In den Stoßzeiten kann man sich im Zentrum kaum bewegen, weder mit dem Auto noch zu Fuß.

Trotzdem hat die Stadt viel zu bieten. Sie ist im Vergleich zu Buenos Aires sehr argentinisch. Alle kennen die alten Volkslieder, man isst oft traditionelle Gerichte wie Locro und Guiso und jeden Sonntag findet in jedem Hinterhof das traditionelle Asado statt. Da Argentinier sehr nationalstolz sind und gerne über Argentinien reden, und jene, die in Tucumán wohnen noch viel über früher wissen, habe ich viel neues dazu gelernt. Man hat sich am Nachmittag im Park getroffen, den traditionellen Mate Tee getrunken und stundenlang miteinander gesprochen. Dann hat man wieder heißes Wasser geholt, der eine den Tee, der andere den Zucker und man hat sich wieder getroffen. So habe ich auch Spanisch gelernt. Kurs wurde von der Uni keiner angeboten, also musste ich einfach probieren. Anfangs konnte ich mehr und mehr verstehen und dann irgendwann sogar antworten. Es war schön die eigenen Fortschritte zu sehen. Anfangs war es nämlich sehr frustrierend, nie sagen zu können was man denkt.

Ich habe wirklich etwas gebraucht gerne in Tucumán zu wohnen, aber wenn ich einmal verstanden habe, wie schön es eigentlich war, wollte ich nicht mehr weck. Ich habe so viele so gute Freunde gefunden. Die meisten waren aus Argentinien. Das wäre in Buenos Aires nicht einmal möglich gewesen. Dort ist man als Ausländer nur eine Nummer und mehr nicht. In Tucumán wollten die Leute wissen woher man kommt, was man spricht, warum man überhaupt erst dort gelandet ist, usw. Es sind einfach nicht viele Touristen in Tucumán und das kommt den wenigen die dorthin kommen zu Gute.

Tucumán ist günstig gelegen, um z.B. einen Visa-Run zu machen, um sein Visum zu verlängern. Man braucht ca. 10 Stunden bis zur Grenze zu Bolivien und wenn man ein verlängertes Wochenende dort hin fährt kann man das super mit einer Besichtigung der wunderschönen Salzwüsten von Uyuni verbinden. Auch Chile (San Pedro de Atacama) ist relativ nahe und man kann in den Ferien dort hinfahren.

Nochmal zur Sicherheit in Tucumán. Es ist grundsätzlich so, dass die 4 großen Alleen das Zentrum begrenzen. Innerhalb der vier großen Straßen ist es sicher bis 22:00 Uhr. Danach sollte man sich dort auch nicht mehr alleine herumtreiben. Auch nicht nur ein paar Blocks alleine zu Fuß gehen. Es passiert im Zentrum zwar selten etwas, aber es wäre schade, wenn man genau am Abend, an dem einem etwas passiert, das neue Handy mithat und es gestohlen wird. Grundsätzlich gilt, solange du sofort hergibst was du hast, wird keine Gewalt angewandt. Viele Diebe sind zu zweit auf dem Motorrad unterwegs und halten dann einfach neben dir an, und bedrohen dich dann. Mir ist zum Glück nie nichts passiert, einmal hat mich ein Auto verfolgt, aber es musste weiter fahren weil die Polizei zufällig an der Ecke stand. Im Zentrum stehen generell viele Polizisten.

Man kann als Gruppe im Zentrum ohne weiteres auch nachts noch spazieren gehen. Man sollte sich von den Parks fernhalten und einfach generell aufpassen. Taxis sind nicht immer sicher. Man sollte deshalb immer zu zweit unterwegs sein.

Das klingt jetzt alles schlimmer als es ist, wenn man aufpasst, dann passiert auch nichts.

Abschließend möchte ich sagen, dass ich jedem einen Aufenthalt in Tucumán empfehlen kann. Ich hatte eine unglaublich aufregende und unvergessliche Zeit. Es war nicht immer einfach, aber wie immer hat sich das meiste dann von selbst erledigt und wenn ich jetzt darüber nachdenke fallen mir nur mehr die schönen Momente ein. Argentinien ist ein unglaubliches Land und meiner Meinung nach ermöglichen es die Menschen in Tucumán, dass man Teil davon wird.

Prantl Manuel

Auslandsaufenthalt: August 2015 - Juli 2016

E-Mail: prantlmanuel@gmail.com